

Burg war im 12. Jh. landesfürstlich. Ab 15. Jh. in wechselndem Besitz, ab 1637 den Freiherrn von Wechsler gehörig, dessen Nichte, Freifrau von Galler, wesentlich die heutige Gestalt prägte. Ab 1822 gehört sie den Fürsten von Lichtenstein.

Die Fahrt führte weiter nach **Mogersdorf**. Auf dem ehemaligen Schlachtfeld schilderte der Leiter der militärwissenschaftlichen Abteilung des österreichischen Bundesministeriums für Landesverteidigung, Baron Dr. Christian Allmayer-Beck, in überaus anschaulicher Weise den Verlauf der Schlacht des Jahres 1664, in der damals unter Führung des Grafen Montecuccoli die Türken geschlagen wurden. Montecuccoli hatte ein wahrhaft europäisches Heer unter den Befehlshabern wie Coligny, Hohe-Lohe, Markgraf von Baden, Waldeck und Sporck. Das Mogersdorfer Schlachtfeld liegt zum Teil heute auf ungarischem Gebiet; die Wachttürme und die Stacheldrahtgrenze liegen in nächster Nachbarschaft.



Bild 4 Burg Güssing. Großer unterer Innenhof

Burg Güssing (Bild 4) war das nächste Ziel, eine Verteidigungsanlage im Renaissancestil mit Bastionen. Das dritte Tor bildet den Eingang zur mittelalterlichen Burg mit romanischem Bergfried und Wohngebäuden hoch um einen inneren Burghof. Im Mittelalter im Besitz der Herren von Güssing, gehört die Burg seit 1522 den Grafen bzw. Fürsten Batthyány.

Der nächste Besuch galt dem schon in der ungarischen Ebene gelegenen **Schloß Eberau**, seit dem 16. Jh. im Besitz der Erdödy. Schon die Ortschaft war mit Wällen umgeben, das Schloß selbst noch durch weitere Wälle und Gräben geschützt. Der quadratische Schloßbau entstand im wesentlichen in der ersten Hälfte des 17. Jh. Rückfahrt über **Schloß Güssing** (Graf Draskovich), östlich unterhalb der Burg Güssing gelegen (unter großen Mühen von den Besetzungsschäden wieder befreit, wertvolle Empireeinrichtung), nach **Fürstenfeld**, wo Heinrich Graf Attems, Delegat des Souveränen Malteser Ritterordens, die Burgenfahrer begrüßte. Dieser Ort, der besonders am Ende dieses Krieges in Mitleidenschaft gezogen wurde, rückte wieder durch die tätige Mithilfe des SMRO beim Ungarnaufstand 1956 in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit. Besonders eindrucksvoll war der Besuch dieser Orte Güssing und Fürstenfeld für den Verfasser, da er als Soldat in den letzten Tagen des Krieges hier eingesetzt war.

Der dritte Tag führte in die Südsteiermark, zunächst nach **Schloß Ehrenhausen**, seit dem 12. Jh. nachgewiesen. Im 16. Jh. gelang es in den Besitz der Eggenberger.

Oberhalb der Stadt Leibnitz liegt die **Feste Seggau** auf einem von der Sulm umflossenen schmalen Bergrücken mit zwei Schloßern, der Südteil dem Erzbistum Salzburg und der Nordteil dem Bischof von Seckau zugehörig. Von den ältesten Anlagen aus dem 12. Jh. steht nur mehr der Süd- und Ostflügel. Ein mächtiger, quadratischer Turm aus gleicher Zeit wurde Anfang des 19. Jh. abgetragen und brachte als Baumaterial zahlreiche römische Grabsteine zum Vorschein, die heute im Schloßhof eingemauert sind.

Das nächste Ziel, **Schloß Brunensee**, der einstige Sitz der Herzogin von Berry, zeigt europäischen Charakter aus den familiären und kulturellen Verbindungen zwischen Österreich, Deutschland, Frankreich und Italien.

Entlang der Südgrenze Österreichs führte die Fahrt gegen Jugoslawien, entlang der Mur über Mureck nach Radkersburg und dann nach **Schloß Halbenrain** (Graf Stürgkh) Ende des 18. Jh. erbaut mit einer Doppelfreitreppentreppe im quadratischen Innenhof; Ende des Krieges mehrmals besetzt und völlig geplündert. Mühsam beginnt der Besitzer wieder die Einrichtung nachzuschaffen; der Anfang ist mustergültig getan.

Der allgemeine Dank galt der Organisation dieser Fahrt, die der Geschäftsführer des Österreichischen Burgenvereins, Baron Dr. Max Allmayer-Beck, in vorbildlicher Weise durchgeführt hat; ein besonderer Dank aber ist von den 12 deutschen Fahrtteilnehmern der herzlichen Gastfreundschaft durch die österreichischen Burgenfreunde zu sagen.

Dipl.-Ing. Sebastian Norkauer

(Die Fotos sind Aufnahmen des Verfassers)

Wir sorgen uns – wir klagen an!

Als Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr und als romantischen Hintergrund für Postkartenaufnahmen, aber nicht als Eigentum möchte der **Markt Wellheim**, Landkreis Eichstätt, die **Burgruine** haben, die den Ort malerisch überragt. Die Finanzmittelstelle Ansbach hat der Gemeinde den Vorschlag gemacht, das gesamte Burggelände als Eigentum zu übernehmen. Der Gemeinderat hat aber dankend abgelehnt, weil er damit auch die Kosten für die Erhaltung der Ruine und die Sicherungsmaßnahmen hätte übernehmen müssen.

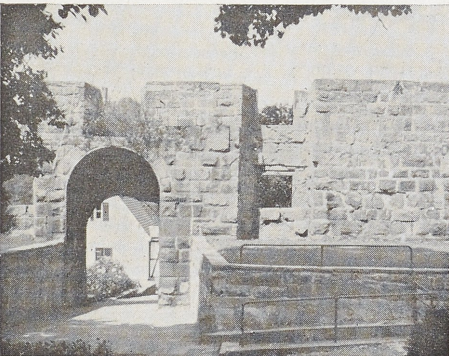


Bild 2 Burgruine Wildberg aus der Stauferzeit

Kaum glaublich! Die Gemeindeväter des malerischen Schwarzwaldstädtchens **Wildberg** im Nagoldtal haben einstimmig (!) beschlossen, auf der Spitze des von der Nagold umflossenen Bergkammes ein achtstöckiges Appartement-Hochhaus mit 100 Wohnungen zu errichten. Das Städtchen, das mit einer alten Brücke, staufischer Stadtmauer, Fachwerkhäusern, historischem Rathaus und Kirche und nicht zuletzt einer Burg über alle Attribute eines selten reizvollen Stadtbildes verfügt, würde damit statt der staufischen Burg ein Hochhaus als Gipfelpunkt seiner Stadt-Silhouette erhalten. Protest haben das Amt für Denkmalpflege und — unbefriedigend — auch der zuständige Naturschutzbeauftragte eingelegt; Die Bebauung des Schloßgeländes werde keineswegs abgelehnt, nur die ultramoderne Form des geplanten Gebäudes würde das Landschafts- und Städtebild zu stark beeinträchtigen! Daß es sich bei dem „Bauplatz“, an dem die Stadt Wildberg unbedingt festhalten will, um eine bedeutende staufische Burganlage handelt, wird leider übergangen. Zwei Aufnahmen, die das Stadtbild („Bauplatz“ siehe Pfeil!) und die Toranlage mit Stumpf des Bergfrieds zeigen, mögen die Ungeheuerlichkeit dieses Planes verdeutlichen!

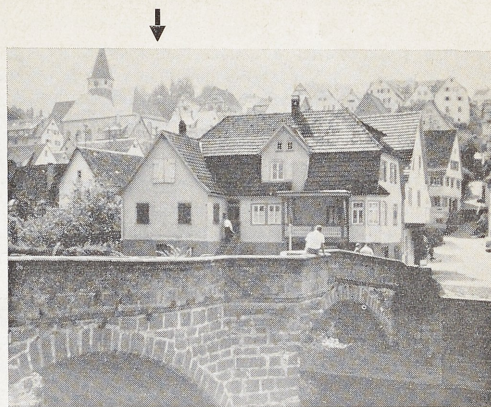


Bild 1 Burgstädtchen Wildberg im Nagoldtal will auf dem Burggelände (Pfeil!) ein Hochhaus bauen!

Unmittelbar neben der Dechenhöhle, diesem unterirdischen sauerländischen Zauberreich der Natur, liegt nahe bei Letmathe unser sterbender **Burgberg**, der langsam durch die Kalksteinindustrie stirbt. — Im Burgberg waren die Martinshöhle und die Grümmannshöhle in der Felsengruppe „Pater und Nonne“ entstanden. Den Mammut- und Rentierjägern haben diese Höhlen als Wohnung gedient. Zahlreich waren die Steingeräte, die das bewiesen. Oben auf dem Berge aber haben Menschen der Alt- und Mittelsteinzeit ihre Fellzelte gehabt und vor rund 5500 Jahren die ersten Ackerbauer der Jungsteinzeit; vielleicht stammt schon die älteste Wallanlage, der Ostring, von diesen Bauern. Auch Germanen der Bronze- und Eisenzeit waren auf dem Burgberg zu Hause. Und aus der Zeit um 400 n. Chr. fand sich am Fuße der Felsgruppe „Pater und Nonne“ im Jahre 1928 ein germanischer Armreif und ein Halsreif aus reinem Gold. In fränkischer Zeit sind diese Wallanlagen verstärkt und um weitere vermehrt worden: Mittelwall und Westwerk! Auch aus dieser Zeit liegen Funde vor. SP



An der nördlichen Außenmauer der **Madenburg in der Pfalz** ist ein großes Stück der Außenmauer bereits ausgebrochen (wie das Bild zeigt); ein zweites Stück wird in nicht allzulanger Zeit herunterbrechen. Es dürfte, wie überall, auch hier dem Verein zur Erhaltung der Madenburg in Landau an Geldmitteln fehlen zum Aufhalten des Verfalls durch Schnee, Frost, Regen und Wind.

Doch es gibt **Gewalten**, die größere **Zerstörungen an Burgen** anrichten, die nicht behoben werden, weil sie nach und nach im Laufe von Jahren geschehen. Das sind spielende Kinder und ganze Schulklassen, die, wie auf der Madenburg, unter Führung eines unvernünftigen und uneinsichtigen Lehrers stundenlang durch die Ruinen jagten über Mauern und durch Türme und Treppen. Der daraufhin angesprochene Burgwart zuckte resigniert die Schulter und sagte, er bekomme nur freche Antworten von Lehrern und Kindern! — Ein gleiches Erlebnis auf dem Drachenfels/Pfalz. Während der Lehrer in einer windgeschützten Ecke schlief, tobten wohl 30 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren durch die Felsen und Ruinen, brachen Steine aus den Mauern und warfen sie durch eine Bodenöffnung in die Tordurchfahrt, so daß die Besucher noch gefährdet wurden. — Auf der Ruine Montfort bei Bad Kreuznach hatten Pfadfinder im Frühjahr ihr Zeltlager aufgeschlagen. Hier konnte man die eingetretenen Zerstörungen gegenüber dem Vorjahre gut erkennen. Türeinfassungen aus gelbem

Sandstein waren aus dem Mauerwerk herausgebrochen und die Steine durch Aufeinanderwerfen zerbrochen. Der frische Bruch bewies es. Mauern und Türme wurden erklettert und darauf die Wimpel gebißt.

Es ist schon so, wie Graf Waldburg-Wolfegg in seinem Buch „Vom Nordreich der Hohenstaufen“ schreibt, daß spielende Kinder eine Burgruine in 40 bis 60 Jahren bis auf die Mauerstümpfe abtragen können. R. N.

Das Wasserschloß **Haus Horst** vor den Toren der Stadt Rheydt ist nach dem Urteil namhafter Experten das einzige profane neugotische Baudenkmal aus der Zeit der Romantik im Lande Nordrhein-Westfalen. Ein wohl erhaltener achteckiger Wehrturm aus dem Mittelalter weist auf die traditionsreiche Geschichte von Haus Horst hin, die bis in das Jahr 1261 zurückreicht. Aber Haus Horst ist stark renovierungsbedürftig, und es sind beträchtliche Mittel notwendig, um einem drohenden Verfall Einhalt zu gebieten. Die Stadt Rheydt ist deshalb bereit, das Haus einem Erwerber zu übertragen, der die notwendigen Gründungskosten, die sich nach fachmännischer Meinung auf 200 000,— bis 400 000,— DM belaufen dürften, aufbringen kann. Außerdem müßte der Erwerber auch für die Zukunft in der Lage sein und sich verpflichten, das Bauwerk in gutem Zustand zu erhalten und für die Nachwelt zu sichern. Der Landeskonservator für das Rheinland in Bonn ist bereit, für die Erneuerung dieser bedeutsamen rheinischen Wasserburg namhafte Zuschüsse bereitzustellen.

Die **Burgruine Ehrenstein** ist vom Zahn der Zeit so angenagt, daß es lebensgefährlich wurde, den alten Friedhof darunter zu betreten. Der **Isenburg** im Saynbachtal geht's nicht viel besser (der Bürgermeister von Isenburg schlägt vor, die Isenburg abzutragen, weil herabstürzendes Mauerwerk die Häuser des Ortes beschädigt); vom **Hammerstein** und der **Braunsburg** stehen nur noch Bruchteile des Gemäuers. Demgegenüber verdient die beispielhafte, mit unendlich viel Mühe und Opfer an Zeit und Geld verbundene Arbeit zur Erhaltung der **Neuerburg** (Westerwald) durch Herrn Theo Jung, Neuwied, besondere Anerkennung.

Der etwa 10 m hohe Bergfried der **Burg Erfenstein** steht in höchster Gefahr abzustürzen, da der auf der einen Talseite ihn stützende 20 t mächtige Felsen neuerdings abgestürzt ist und der Turm nunmehr nur noch durch einen schon früher aufgemauerten Steinpfeiler und talwärts durch einige unzuverlässige Felsen gestützt wird. Auf der einen Mauerseite ist ein neuer Riß zu erkennen. Der Zugang zur Burg ist durch das Forstamt Nord in Elmstein durch einen einfachen, bereits heruntergetretenen 1 m hohen Maschendraht abgesperrt worden. N.

Für **Schloß Rahe**, vierflügelige Wasseranlage, Ende 18. Jh., bei **Aachen**, kann man keinen Verwendungszweck finden. Da es schon durchs Dach regnet, wird der Verfall nicht lange auf sich warten lassen. D

Nachrichten

über Burgen und Schlösser

BAYERN

Freiherr Otto Philipp Gross von Trockau hat seinen Wohnsitz, das **Schloß TROCKAU** im Landkreis Pegnitz, renovieren und zugleich völlig dem Stil des 18. Jahrhunderts anpassen lassen. Die heutige Form des Schlosses geht auf die Umbauten durch Wenzeslaus Schwebinger in den Jahren 1760—69 zurück. J

Der Landkreis Berchtesgaden hat das **Schlößchen ADELSHEIM** erworben, um seinen Bestand zu sichern und das nach dem letzten Brand zum Teil unbedachte Gebäude winterfest zu machen. Es soll das Heimatmuseum aufnehmen. J

Nach fünf Jahren wurden die Sicherungsarbeiten an dem **Burgturm von WEISSENSTEIN/Oberpfalz** beendet. J

Das „Gesandten-Palais“ der **WURZBURGER Residenz** ist für 2,5 Millionen DM wieder aufgebaut worden. In dem Gebäude fanden die früher im Ehrenhof der Residenz provisorisch untergebrachten **Hofkeller-Weinstuben** des Staatsweingutes eine neue Heimat. Der Präsident der Bayrischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Freiherr von Gumpenberg, übergab den außen im Stil der Fürstbischof-von-Schönbornschen Ära (1765) restaurierten Bau dem Besitzer des „Russischen Hofes“ in Würzburg und der Großgaststättenbetriebe Hannover-Messegelände. Die Weinstuben bieten Platz für 750 Gäste. BÖ.

Die große typisch staufische Anlage **Burg BRAUNECK** bei Creglingen wurde teilweise renoviert. Burg und Schildmauer wurden gesichert, der Bergfried bedarf dringend der Sicherung.

Im Schloßpark des **Schlusses ASCHACH** (Landkreis Bad Kissingen) ist ein barockes Brunnenhaus wieder aufgebaut worden, das an seinem alten Platz neben der Bundesstraße 8 bei Hellmitzheim (Landkreis Scheinfeld) wegen Verbreiterung der Straße abgerissen werden mußte. BÖ

Die Ruine **Altes Schloß** über dem Fehltal bei **Gammertingen** wurde gesichert; der Grundriß der einstigen Burg ist wieder erkennbar. J

Die vom „Zahn der Zeit“ bereits arg mitgenommene **Burgruine Blankenhorn** bei Ochsenbach soll nach vorbereitenden Arbeiten im Jahre 1964 restauriert werden. BÖ

Im **Renaissanceschloß Vellberg** werden die Renovierungsarbeiten von der Stadt in eigener Regie durchgeführt. Nachdem sich im Gemäuer Risse bis zu einer Dicke von 5 cm gezeigt hatten, mußte die ganze Giebelseite durch Eisenträger verstärkt werden. Im ausgebauten Obergeschoß des Schlosses sollen die Rathausräume eingerichtet werden. BÖ

Das „**Ober-Schloß**“ in **Immendingen** (Kreis Donau-eschingen) dient künftig als Rat- und Gemeindehaus. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude ist eines der ältesten Wasserschlösser Süddeutschlands. Es wurde in den letzten zwei Jahren gründlich renoviert. Pö

An der Ruine der **Hohenzollernburg Cadolzburg** sind viele Sicherungsmaßnahmen vollzogen worden. So ist wenigstens die Cadolzburg als Ruine gesichert. Der Heimatverein Cadolzburg und Umgebung möchte sich damit nicht zufriedengeben, möchte, daß die Burg wieder in ihrer alten Form entsteht und hat hierfür eine Denkschrift ausgearbeitet. Für 1966 bestehen Wiederaufbauaussichten vorerst für den alten Flügel.

RHEINLAND-PFALZ

Die zu Beginn des 12. Jahrhunderts von Graf Emich II gegründete Stammburg des Leininger Grafengeschlechtes, **Alteiningen bei Grünstadt/Pfalz**, soll ein Schullandheim und eine Jugendherberge aufnehmen. Der Neubau des Schlosses aus der Renaissancezeit, stellt einen dreieckigen Baukörper dar. Der Mitteltrakt trug wahrscheinlich einen Renaissancegiebel und soll nun durch einen niedrigen Aufbau aus Beton und Glas zeitgemäß abgewandelt werden, um dem Baukörper eine Dominante zu geben. Hier befindet sich auch nach Ergänzung der alten Wendeltreppe der Hauptzugang ins Innere der Burg. N

Die Vorderfront des **Zweibrücker Herzogschlosses** ist mit dem Einsetzen des Schlußsteines im Tympanon in der historischen Ansicht wieder erstanden. Nach dem nun erfolgenden Anschluß der Attika wird sich das Schloß bald wieder in der äußeren Form von 1793 präsentieren können. N

Der Bärenzwinger der ehemaligen Residenz des Herzogs Karls II auf dem **Karlsberg bei Homburg a. d. Saar** wurde wiederhergerichtet. In diesem Jahre sollen noch zwei Tierzellen in ihrem ursprünglichen Zustand wiederaufgebaut werden, um ein realistisches Bild des einstigen Bärengeheges zu vermitteln. N

Die Reichsfeste der Hohenstaufen, der **Trifels**, bekommt ein neues Gesicht. Durch den Neubau des Palas hatte dieser die gleiche Höhe wie der Kapellenturm erreicht. Um die nun fehlenden Proportionen zwischen den beiden Gebäudekomplexen wiederherzustellen, wird der Turm durch den Landauer Architekten Werner Nägele um ein weiteres Geschoß aufgestockt. Es wird in seiner architektonischen Form dem alten Teil angepaßt und der gleiche rote Sandstein verwendet. Bauherr dieses Großprojektes ist das Land Rheinland-Pfalz. N

Eine der ältesten Burganlagen der Eifel, die **Bertrada-Burg bei Mürtenbach im Kreise Prüm**, soll wiederhergerichtet werden. Die Burg stammt aus dem 11. Jahrhundert und gehört zur Hälfte dem Staat. N

Burg Lichtenberg im Kreis Birkenfeld (Saar) soll mit einem Kostenaufwand von DM 300 000,— weiter restauriert werden. Die Sammlung der burgenhistorischen Funde wird neu gegliedert. Es ist geplant, das Hauptgebäude auszubauen. D

BADEN-WÜRTTEMBERG

Das Kultusministerium von Baden-Württemberg beabsichtigt, im **Uracher Schloß** ein weiteres Zweigmuseum des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart einzurichten. Dieses Museum soll einen Überblick über die Geologie, die Vorgeschichte und die Geschichte der Schwäbischen Alb geben. (Bö)

Im **Ludwigsburger Schloß**, in dem Archivbestände von unschätzbarem Wert lagern, wurde mit dem Einbau einer Feuermeldeanlage begonnen. Die baden-württembergische Landesregierung hat im Haushaltsplan 1964 einen Betrag von 200 000 DM für die Installation dieser Anlage, der größten ihrer Art im Bundesgebiet, bereitgestellt. (Bö)

Das **Schloß von Kleiningersheim** (Kreis Ludwigsburg), seit Sommer 1964 Sitz des Schiller-College für amerikanische Studenten, soll zu einem auch für die deutsche Bevölkerung offenstehenden Kulturzentrum werden. Geplant sind Konzerte, Kunstausstellungen und Theateraufführungen in dem romantischen Schloßhof. (Bö)

Die **Jugendburg Niederalfingen** über dem Kochertal, die der katholische Bund Neudeutschland vom Staat gemietet hat, wird erweitert und umgebaut. Die Burg wird in Zukunft das ganze Jahr über geöffnet sein. (Bö)

Für den Wiederaufbau des **Mannheimer Schlosses** wurden vom Land Baden-Württemberg bisher 21 Millionen DM aufgewendet. Der letzte Teil des Westflügels, des sogenannten Schneckenhofes kostete mit Einrichtung 4,8 Millionen DM und ist für die staatliche Wirtschaftshochschule bestimmt. Ein Eckturm wird Bücherei für 400 000 Bände. D

Die Stadt Lörrach hat im Oktober 1963 den größten Teil der **Burgruine Röteln** vom Land gekauft und hat damit die Verfügungsgewalt über den wesentlichen Teil der Ruine in Händen. N

Die **Burgenfreunde beider Basel** unternahmen im Oktober 63 eine erlebnisreiche Fahrt zur **Küssaburg im Klettgau, zum Schloß Rotwasserstelz oder Röteln bei Hohentengen**, dem malerischen Städtchen **Kaiserstuhl und Regensburg**. N

Am alten **Bollwerk** in **Bad Wimpfen** wurden die Restaurierungsarbeiten im Wesentlichen abgeschlossen. KU

Das baufällige **Wasserschloß Presteneck** in Stein am Kocher verkaufte der bisherige Besitzer, Baron Weiprecht von Gemmingen, an den „Jugendgemeinschaftsdienst Rhein-Main-Neckar“. Das Schloß soll zu einer Stätte der Jugend ausgebaut werden. (Bö)

Schloß Langenburg (Tauber), das teilweise einem durch einen schadhafte Kamin ausgelösten Großbrand zum Opfer fiel, soll bis 1965 mit modernsten Methoden wieder aufgebaut werden, wobei zwar die Außenansicht erhalten bleibt, Einrichtung und Archivbestände jedoch unwiederbringlich verloren sind. Ein separater Heizungsbau wird in Zukunft wieder ähnliche Katastrophen verhindern. KU